

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

41ster
Jahrgang
7

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.
7

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corposzeile.

Politische Anschan.

Berlin. Das Ober-Tribunal hat vor Kurzem den Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß ein Gutsbesitzer, welcher beim Betriebe der Landwirtschaft einzelne Handelsgeschäfte macht, hierdurch noch nicht zum Kaufmann im gesetzlichen Sinne wird, insofern er jene Handelsgeschäfte nicht gewerbsmäßig betreibt.

— Die bevorstehende Landtagsession soll dem Vernehmen nach nur von kurzer, vielleicht vierwöchentlicher Dauer und die Regierung entschlossen sein, das Budget durchberathen zu lassen. Wenn das Abgeordnetenhaus in seinem Widerstande beharrt, würde dann die Regierung das Haus nicht auflösen, sondern definitiv schließen.

— Der Handelsminister fährt fort, Material zu sammeln für die Entscheidung der Frage über die Thunlichkeit der Aufhebung der Buchergesetze. Neuerdings sind auch Gutachten der landwirtschaftlichen Corporationen und Vereine eingefordert worden. Die Regierung hat die gutachtlich zu beantwortende Frage auf unbedingte, eventuell auf beschränkte Aufhebung der Buchergesetze und zwar mit der Modalität gestellt, daß die für hypothekarischen Credit bestehenden Beschränkungen des Zinsfußes aufrecht zu erhalten wären.

— Adolph Diesterweg hat ein offenes Schreiben erlassen, in dem er seinen Dank für die ihm bei Gelegenheit seines Geburtstages gewordenen Huldigungen ausspricht. Das Schreiben schließt also: „Ohne Volksbildung, ohne freie Menschenbildung, keine gedeihliche Entwicklung! Ohne freie entwickelnde Volksschule keine grundlegende Volksbildung; Volksbildung ist Volksbefreiung im weitesten Sinne des Wortes. An diesen Grundsätzen hält, hoffe ich, der deutsche Lehrerstand, hält die „Schule der Zukunft“ unverbrüchlich fest. Thun wir das Unfrige! Bleiben wir vereint! — Jeder für sich in innerer Entwicklung bis an seines Lebens Ende, demnächst als Lehrer und Erzieher in seinem Thun an seinen Jünglingen und Schülern, absonderlich in seiner Gestalt vor denselben — bewußt und unbewußt — als lebendiger Entwicklungsprozeß, endlich in genossenschaftlicher Theilnahme an der Entwicklung des Ganzen nach dem Maße seiner Kraft! Ich denke, mein „Pädagogisches Jahrbuch“ und meine „Rheinischen Blätter“ im Sinne der angedeuteten Grundsätze fortzusetzen, so lange Gott will. Gruß und Dank!“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, 24. Novbr. Die sogenannte Trichinen-Krankheit, wie sie jetzt in Hedersleben so Viele ergriffen und zum Verdacht, es sei die Cholera, Anlaß gegeben hat, erinnert lebhaft an einen ähnlichen Vorfall, der sich an unserem Orte zur Zeit des zweiten Einbruchs des vorgenannten asiatischen Würgengels ereignete. Damals starben in wenigen Tagen von 23 der Krankheit verfallenen Personen nicht weniger als 19, und erst später ward die Vermuthung

laut und mehr und mehr wahrscheinlich, daß nicht die Cholera, sondern der Grünspan eines beim Schweineschlachten gebrauchten kupfernen Kessels die Ursache von Krankheit und Tod gewesen sei. Allerdings ward das Opfer hiervon auch eine Pflöge-Frau, welche an dem Genossen nicht Theil gehabt hatte, doch erklärt sich dies allenfalls durch die bekannte Thatsache, daß unter erschwerendsten Umständen die Cholera ein Kind rascher Furcht sein kann. Wenigstens dürfte obiger Vorfall vielleicht im Stande sein, zur Aufklärung des Voralles in Hedersleben und ähnlicher an anderen Orten beizutragen, weshalb er hiermit in Erinnerung gebracht wird.

Grünberg, 25. Novemb. In der gestrigen Versammlung des Gewerbe- u. Garten-Vereins (Vorsitzender Herr Oberlehrer Matthäi) wurde Mittheilung über die am letzten Mittwoch erfolgte Constituirung des Gewerbe- und Gartenvereins gemacht. Im Verwaltungsjahre 1865/66 fungiren demnach die Herren Friedr. Förster jun. als Vorsteher, Matthäi als Stellvertreter, August Förster als Schriftführer, und Ed. Seidel als Nendant. Die Leitung der Versammlungen übernimmt Herr Agler, die der Gewerbeschule Herr Matthäi, den Bericht über Gartenbau-Ing. Herr Eichler. Herr Juraschel theilte darauf aus dem als vorzüglich bekannten Weinbuche von Hamm einige sehr interessante Auszüge mit, wobei insbesondere der Abschnitt über den Grünberger Wein und den Schaumwein allgemein gefiel. Die Beantwortung der sehr zahlreich eingegangenen Fragen nahm fast eine ganze Stunde in Anspruch. Schluß der Versammlung nach 10 Uhr.

Grünberg, 25. November Wie wir vernehmen, werden die projectirten Vorträge über Technologie, Buchführung, Chemie u. für die Musterwebeschüler in dieser Woche und zwar Mittwoch Abend beginnen. Wir machen alle strebsamen jungen Kaufleute und Fabrikanten wiederholt auf diese Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu vermehren, aufmerksam, und erwarten, daß die Vorträge zahlreich besucht werden.

Grünberg, 25. November. Die Stadtverordneten-Wahlen sind mit den heut vollzogenen Wahlen der 1. Abtheilung zu Ende geführt. In denselben sind gewählt worden: Die Herren *G. Rätzsch, H. Pilz, *Martini, *W. Dehmel, Ed. Seidel, Jul. Peltner, Teusler, *Kargau, *W. Augspach, Juraschel, *Jachtmann, Leonhard, Sommerfeld, Rünzel und R. Eichmann. Von den ausscheidenden Stadtverordneten sind nicht wiedergewählt worden: Die Herren G. Koch, H. Pilz, A. Pilz, W. Pilz, Hässler, Dräger, Hermann, Grempler jun. und Ringmann. Die mit * bezeichneten sind wiedergewählt worden. Die Theilnahme an den letzten 3 Wahltagen war eine unerhört große. Am Donnerstage, dem letzten Wahltag der 3. Abtheilung, erschienen von etwa 200 Wahlberechtigten 72; von der 2. Abtheilung bei 200 Wahlberechtigten 105, und bei der 1. Abtheilung von 73 Wahlberechtigten sogar 51. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Stadt Grünberg mit den Resultaten der diesmaligen Stadtverordneten-Wahlen vollständig zufrieden

sein kann, da nur Männer gewählt worden sind, denen das Interesse unserer Commune wirklich am Herzen liegt.

* Gas-Kalender. Den 25. November von Abends 10 bis Morgens 6 Uhr, den 26. von Abds. 11 bis Mrgds. 6 Uhr, den 27. von 12 bis 6 Uhr, den 28. von 1 bis 6 Uhr, den 29. von 2½ bis 6 Uhr, den 30. von 4 bis 6 Uhr, den 1. bis 3. Decbr. wegen Vollmond keine Gas-Beleuchtung.

— Zur Eisenbahnfrage. Der Verwaltungsrath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ladet die Aktionäre zu einer General-Versammlung auf Montag den 11. December d. J. ein. Zur Verathung und Beschlußnahme liegt vor, die Aufnahme eines Kapitals von 1,400,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen zu 4½ pCt. beufuß Ergänzung und Vervollständigung der Bahnanlagen und Vermehrung der Betriebsmittel, und Ermächtigung des Verwaltungsraths zur Einholung der staatlichen Genehmigung, sowie zur Abfassung und Vollziehung des etwa erforderlichen Statuten Nachtrages und Feststellung der Emissionsbedingungen. Da über den Bau der Liegnitz-Glogau-Neufälzer Eisenbahn Bezügliches nichts in der General-

Versammlung vorkommen wird, hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Direktion der Freiburger Eisenbahn das Projekt fallen gelassen habe. Wir sind ermächtigt, das Gerücht als ein unwahres zu bezeichnen, die Vorarbeiten der ganzen Bahnlinie, und zwar bis Grünberg, werden noch im Laufe dieses Jahres beendet sein. Dann sind die Unterhandlungen mit den Kreisen Liegnitz, Lüben, Glogau, Freistadt und Grünberg wegen Ueberlassung der nöthigen Ländereien definitiv zu beenden, um nach Erledigung dieses Punktes einen Kostenanschlag für die ganze Bahnlinie anfertigen zu können. Sobald dies ermöglicht sein wird, soll eine General-Versammlung der Aktionäre einberufen werden, damit von dieser die Bauübernahme definitiv beschloffen und die Bewilligung der nöthigen Gelder ertheilt werden kann. (H. A.)

Briefkasten.

Herr Redacteur! Es wird hier so viel über Bettelrei geklagt. Wer macht denn die Bettler?

Antwort: Die Geber. D. Red.

Musterwebe- und Fabrikanten-Schule.

Die Vorlesungen über Chemie, Technologie und Buchführung beginnen **Mittwoch den 29. November Abends 8 Uhr** im Hörsaal der Anstalt und werden jeden Mittwoch und Sonnabend Abend regelmäßig fortgesetzt. — Anmeldungen junger Fabrikanten und Kaufleute werden am Eröffnungsabende erbeten.

Das Curatorium.

Schulmacher finden dauernde Arbeit bei **Schulz** in der Ruh.

Pelzwaaren in reichster Auswahl, als: Herrenpelze, Muffen, Kragen, Manschetten in allen Sorten, Fußsäcke, Fußdecken, Handschuhe u. dergl., sowie eine reiche Auswahl Herren- und Knabenmützen empfiehlt zu den billigsten Preisen, auch werden Reparaturen schnell und billigst besorgt bei

J. Senffleben, Kürschnermeister,
Oberthorstraße Nr. 26

Spielwerke

mit 4—36 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner:

Spielböden

mit 2—12 Stücken, Necessairen, Cigarrentempel, Photographie-Albuns, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, alles fein geschnitten oder gemalt; Puppen in Schweizertracht mit Musik, tanzend, stets das Neueste empfiehlt **J. H. Heller** in **Bern** — Franco. Defecte Werke oder Böden werden reparirt.

Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen.

Allen Denen, welche meinen seligen Mann, den Tuch-Appreteur **W. Köhler**, zur letzten Ruhestätte begleiteten, meinen tiefgefühltesten Dank.

Die hinterbliebene Wittwe.

Da die Zeit zu kurz war, um die Doppelwalke, Waschmaschine, Scher-cylinder und Raubstabe noch zur Auction zu bringen, so sollen diese Gegenstände, um damit zu räumen,

Montag den 27. November Vormittag präcise 11 Uhr bestimmt um jeden Preis versteigert werden.

Aug. Semmler.

Ein ordentlicher Verdecknecht, der das Acker versteht, wird zum 1. Januar k. J. gesucht. Wo? sagt die Exped. des Grünb. Wochenbl.

Futtermehl und schönes Brotmehl

empfehlen **Heinrich Rothe.**

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde meine liebe Frau, Emilie geb. Reichert, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Magdeburg, den 23. Novemb. 1865.

Hermann Schotte.

Elfen-Scheitholz und Kiefern-Reißig zu haben bei **Räbiger,**
Jannner Straße.

Frische Kapstfuchen

hat noch abzulassen
die Oelfabrik zur Halbmeilmühle.
Carl Engmann.

1000—1200 Thlr. ganz oder getheilt sind zu Anfang Januar zu 5% gegen sichere Hypothek auszuliehen. Von wem? sagt die Expedition des Grünb. Wochenbl.

Kanarienvögel.

Die diesjährige Sendung hochfeiner wirklicher Harzer Kanarienvögel vom St. Andreasberg sind beim Unterzeichneten eingetroffen. Preiscourante werden bei portofreier Anfrage gratis verabreicht. Adresse

H. Pohlmann
in Frankfurt a/D.

Die vergiffen gewesenen **Petro-leum-Lampen** erhielt wieder und empfiehlt **C. Krüger.**

Viel zum Lachen für wenig Geld! 159, 156, 152, 150 und 151 Anecdoten für nur je 3 Sgr!

Neu erschienen:
Anecdoten-Regen, oder Spaß über Spaß. Für ausgelassene Leute. Erster Guß: 159 Anecdoten; Zweiter Guß: 156 Anecdoten; Dritter Guß: 152 Anecdoten; Vierter Guß: 150 Anecdoten und Fünfter Guß: 151 Anecdoten. Jeder Guß mit illustrirtem Umschlag in Farbendruck und geheftet. Preis à 3 Sgr.

Vorräthig bei **W. Levysohn** in Grünberg.

Cigarrenlager

Von meinem gut gelagerten empfehle als besonders preiswerth und bereits beliebt: die Nr. 8 u. 9 à 11 Thlr., Nr. 10 u. 12 à 13½ Thlr., Nr. 16, 17, 18 à 15 Thlr., Nr. 19 u. 20 à 16½ Thlr., Nr. 22 u. 23 à 20 Thlr., feinere Sorten à 23, 25 bis 35 Thlr. pro Mille.

Julius Peltner.

Neu erschienen:
Er oder Sie lebe hoch!

Vivat! Vivat!

Neueste Sammlung geschmack- und effectvoller Trinksprüche (Toaste) für alle Vorkommnisse des gesellschaftlichen und Familienlebens. — 7 Bogen stark und in mehrfarbigem Umschlag geheftet. Preis 10 Sgr. Vorräthig bei **W. Levysohn** in Grünberg.

Ein gußeiserner Dren und Apfelwein in Quarten à 2½ Sgr. ist zu verkaufen Burg Nr. 80

Discontonoten

empfehlen **W. Levysohn.**

Auction.

Montag den 27. d. Mts.
früh von 10 Uhr an sollen Adler-
straße im Hause der Tischler-Wittfrau
Nippe 2 eiserne Defen, 4 Schiebelam-
pen, 1 messingener und 2 broncirte Kron-
leuchter, kupferne und zinnerne Bettwär-
mer, 1 Leuchtkamin, 1/2 Duzend gute
Robrstühle, 1 Sopha, eine Krücke mit
14 Pfund Sopollack, 1 Hobelbank, eine
Parthie Schraubzwingen, 1 neue Jagd-
tasche, Bilder, Uhren, 1 großer Spie-
gel, eine Parthie Holz, 1 großer eiserner
Waagebalken, so wie auch Haus-, Kü-
chen- und Wirthschaftsgeräth verkauft
werden.

Nüsse

hat zu verkaufen
C. Genkmann.

Schöne Walnüsse sind zu haben
beim Gerbermeister Mühle,
enge Gasse.

Eine **Mantille** ist gefunden wor-
den. Der rechtmäßige Eigenthümer
kann selbige gegen Erstattung der Ko-
sten nebst Findelohn abholen beim
Nachwächter Fleischer, Grünstr.

Petroleum

in wasserbeller Waare empfiehlt
Gustav Sander,
Berl. Str. u. im gr. Baum.



A. Marcus



am Buttermarkt
zahlt für alle Ziegen-, Hasen-, Kanin-
und Schaffelle die allerhöchsten Preise.

A. Marcus am Buttermarkt

Einem rüstigen, gut empfohlenen
unverheiratheten Manne weist die Ex-
pedition des Blattes ein Unterkommen
als **Sandsdiener** nach.

**Honig, Back-Pflaumen und
Pflaumenmus** verkauft

J. Jensch.

An künftigen Marktagen werde ich
fettes Hammelfleisch, bei Abnahme
von mehreren Pfunden à Pfd. 2 Sgr.
verkauft. Schulz in der Kuh.

Durch vortheilhaften Einkauf von
ächtem Niber auf der letzten Frank-
furter Messe bin ich in den Stand
gesetzt.

Niber-Mügen

zu den billigen Preisen von 2 1/2 Thlr.
bis 3 Thlr. empfehlen zu können. Ebenso
offere ich eine Auswahl von Stoff-
und Knaben Mügen zur ansehnlichen Ab-
nahme.

J. Michaelis,

Mügenrefabrikant, wohnhaft Oberstraße
beim Schuhmachermstr. Hrn. Prüfer.

Gummischuhe

werden befohl und reparirt bei
verwittw. Pfaffenschläger,
Niederstraße 99.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Die Höhe des Ende 1864 verbliebenen Ueberschusses im Betrage von
322,714 Thalern gestattet im Jahre 1866 die Vertheilung einer Dividende von
32 pro Cent,

welche den betreffenden Mitgliedern an ihrer nächsten Prämien-Zahlung in Ab-
rechnung gebracht wird.

Durch diese beträchtliche Ermäßigung, welche seit einer längern Reihe von
Jahren unausgesetzt gestiegen ist und deren Nachhaltigkeit bei der großen Aus-
dehnung der Gesellschaft und ihrem bedeutenden, vorzugsweise in mündelmäßigen
Hypotheken angelegten Vermögensbestande von über zwei Millionen Thalern
auch in Zukunft erwartet werden darf, stellen sich die Beiträge z. B. beim
Eintrittsalter von

35 Jahren auf 2 Thlr. — Ngr 6 Pf. für 100 Thlr.

40

2

9

1

weshalb die obige Anstalt ebensowohl hinsichtlich ihrer Billigkeit, als ihrer
bewährten Sicherheit und ihrer vortheilhaften, den Beitritt erleichternden Ver-
sicherungs-Bedingungen zu empfehlen ist.

Versicherungen auf Summen von 100 bis 10,000 Thlrn. zahlbar beim
Todesfall oder auch bei Erreichung eines voraus bestimmten Lebensalters ver-
mittelt kostenfrei der Gesellschafts-Agent

Carl Neumann,

in Firma Gebrüder Neumann.

Aechte Willcor & Gibbs Tambourin-Näh-Maschinen.

Diese ausgezeichneten Maschinen werden Tuchfabrikanten zum Original-
preise, bestens empfohlen.

Wiewohl diese **ächte** Maschine etwas höher notiren als die **Nachge-
ahmten**, so lehrt doch der Gebrauch, daß dieselben in Folge ihrer Schnellig-
keit, Dauer der Construction und Geräuschlosigkeit die billigsten sind. Verkauf
unter Garantie.

C. Boettcher

in Leipzig,
Markt Nr. 8. Barthels Hof.

A. Werther, Berliner Str. Nr. 3 am Oberthor,

empfiehlt eine Auswahl guter und preiswürdiger Canzlei-, Concept-, Zeichen-
und Postpapiere.

Gleichzeitig mache auf meine Stempel-Präge-Presse aufmerksam, womit
jede beliebige Firma geprägt werden kann.

A. Werther, Buchbinder.

**Frischen Astrach. Caviar,
Schweizer- und Holmer**

Sahnkäse empfing und empfiehlt

Gustav Sander,

Berliner Straße.

Echt russischen Caviar und

Elbinger Neunaugen

empfiehlt **Robert Maue.**

**Gesundheits-Zacken u. Leib-
binden**, auf dem bloßen Körper zu
tragen, empfiehlt billig

C. Krüger.

Auf dem Topfmarkt neben den 3 Bergen
zahlt man die höchsten Preise für alte
Ziegen-, Hasen-, Kaninchen- und Schaf-
felle, Wälder, Alts-, Dach-, Fuchs-
und Rebielle, sowie für Lumpen, Knochen,
altes Eisen, Messing, Kupfer, Zinn, Blei,
und Blei zu den bekannt höchsten Preisen.

P. Hesse.

Täglich frischer **Quarkfuchen** bei
Otto Bierbaum.

Feinste französische

Seidenhüte,

weiche und gestifte Filzhüte in den
neuesten Facons und sehr elegant, sowie
Filzschuhe, Filzstiefel, Reisedecken u. s. w.
empfiehlt in großer Auswahl

H. Winkler, Hutfabrikant.

vis-à-vis dem Hotel zum
schwarzen Adler.

Um graues Haar zu färben,

empfehle ich **Lack Stangen-Bo-
made**, die nicht abschmukt.

S. Hirsch.

Neue Fett-Heringe,

schönster Qualität, empfing und empfiehlt

Heinrich Nothe,

Breite und Berliner Straße.

Ich wohne nicht mehr Grünstraße
Nr. 45, sondern beim Tuchmachermeister
Herrn Schlosser, wo ich ebenfalls die
besten Cabnen-Käse empfehle.

G. Schalle, Grünstr. Nr. 88.

Eine große Sendung meiner neuen Weihnachts-Artikel ist eingetroffen und stehen dieselben den geehrten Herrschaften zur gütigen Ansicht täglich ausgestellt.
Heinrich Wilcke.

Montag den 27. November von Nach-
 mittag 4 Uhr ab **frische Wurst** und
Ballmusik
 bei **F. Theile.**

Mittwoch den 29. November
Concert
 und **BALL** des Herrn W. Richter
 nebst Kapelle aus Karlsbad.

Programms an der Kasse.
 Entrée à Person 2½ Sgr
 Anfang 7½ Uhr Abends.

H. Künzel.

Dienstag den 28. d. M.

Tanz-Musik

H. Heider.

Mercur.

Dienstag den 28. November fällt die
 Versammlung aus.

Turner-Feuerwehr.

In den nächsten 9 Tagen findet Abends
 eine Wärmirung durch die Hornisten
 zu einer General-Übung statt.

Die Wacht- und Berge-Mannschaf-
 ten haben sich an der Vereinsfabrik, die
 übrigen am Spritzenhause einzufinden.

Für die städtischen Behörden und
 Sicherheits-Deputirten, welche hierdurch
 freundlichst eingeladen werden, sind an
 der Übungsstelle Plätze reservirt.

Der Feuerwehrwart.

Heute verzapfe ich wieder

echt Culmbacher
Winter-Bier

vom Original-Faß und empfehle gleich-
 zeitig frischen **astrachan. Caviar**
 in ganzen und halben Portionen.

Otto Bierbaum.

Die erwarteten

kleinen Holzpreisen

sind wieder eingetroffen bei

Heinrich Rothe.

Kleine Holzpreisen in verschie-
 denen neuesten Mustern nebst bester
 Auswahl von Cigarrenpreisen empfiehlt
 billig **Ad. Röhrich**, Drechsler,
 beim grünen Baum.

Die neuesten Westen-Stoffe
 in Sammet, Seide und Wolle empfiehlt
 in reicher Auswahl

S. Hirsch.

Alle Kalender für 1866,
 so wie gut gewalzte Pappen in allen
 Nummern empfiehlt in großer Auswahl

R. Knispel.

Silzhüte
 für Damen und Mädchen a Stück 25 Sgr. und 1 Zhr empfiehlt
Bertha Haase am Markt.

Fertige Supons, elegant garnirt,
Supons-Stoffe, in neuen Streifen,
Englischen Moirees, in schwarz, braun,
grau empfiehlt
M. Sachs.

ausgezeichnetes

Weizen-Dauer-Mehl

erläßt möglichst billig noch

Heinrich Rothe,

Breite und Berliner Straße.

Eine große Parthie kiefen Reiflicht
 ist zu verkaufen beim

Zimmermeister **Aug. Prüfer.**

2 Doppelfenster sind zu verkaufen bei

Moritz Pfeiffer.

Lampenglocken, Cylinder
und Dochte empfiehlt
L. Brody.

Weisse und bunte Bohnen
 kauft zu erhöhten Preisen

A. Marcus

am Buttermarkt.

Zu diversen Fuhren ist mein Gespann
 jetzt disponibel. Auch sind noch einige
 Schock Reifig abzulassen. **Grienz sen.**

Das Frank'sche Haus an der engen Gasse soll
 zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft
 werden. Termin Montag den 27. d. M. Nachm.
 2 Uhr an Ort und Stelle.

Im Kammerei-Kieferforst, Lanfger Revier,
 in der Försterheide und am Lanfger-Kramper
 Wege, werden Mittwoch den 29. d. M. früh 9
 Uhr 15 Klaftern kiefen Reibholz, 45 Rst. dto.
 Stockholz, 18 Stöße desgl. Durchforstungsholz
 und 100 Schock kiefen Reiflicht meistbietend
 verkauft werden. — Anfang am Lanfger-Kramper
 Wege beim Gabelgehege.

Der Weinverkauf à Quart 6½ Sgr
 wird immer noch fortgesetzt und ist eben
 wieder ein Faß 1863r Weißwein ange-
 fangen. **Peltner.**

63r Wein à Quart 7 Sgr. bei

J. Sander am Markt.

63r Wein à Quart 7 Sgr. bei

Wwe. Leichert, Breslauer Str

Weinausschank bei:

W. Berndt, Burgstraße, 63r 7 fg.

Zuchappreteur Bartlam 63r 7 fg.

Fleischer Kadach, 63r Weißw. 7 fg.

Schneidermeister Kynast, 63r 7 fg.

Ad. Pilz, Grünstr. Weiß- u. Rothw. 7 fg.

E. Regel am Markt, 63r 7 fg.

Schmidt Stolpe, Berl. Str. 63r 7 fg.

Schuhm. Leichert, Niederstr. 63r 7 fg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 20. Oktober: Buchhalter J. G. R.
 Benzel eine T., Marie Louise Helene. — Den
 7. November: Schuhmachermstr. W. J. Vo-
 scharnig ein S., Martin Paul. — Den 13.
 Tagearb. C. A. Gräs ein S., Carl Ernst. —
 Den 14. Tagearb. J. W. A. Schreck in Sa-
 wade ein S., Joh. Friedr. Wilh. Heinr. —
 Den 16. Tuchmacherges. C. F. T. Schulz eine
 T., todgeboren.

Getraute.

Den 21. Novbr.: Schneider W. G. Jarnack
 mit Tgfr. Henriette Juliane Müller. — Den
 23. Fabrikarb. J. C. Hennig mit Johanna
 Eleonore Kluge.

Gestorbene.

Den 16. Novbr.: Bauer Joh. Friedr. Pitschke
 in Heinersdorf, 60 J. 2 M. 19 J. (Lungen-
 entzündung). — Den 17. Des Tagearb. J.
 C. H. Kube in Krampe Sohn, Johann Carl
 Heinrich, 19 J. (Krämpfe). — Den 18. Tuch-
 fabrik. Carl Aug. Behlack, 54 J. 9 M. 13
 J. (Brustwasserlucht). — Den 20. Tuchap-
 preteur Joh. Friedr. Wilh. Köhler, 63 J. 8 M.
 (Leberkrankheit). — Den 22. Kirchhüter Joh.
 Gottfr. Furfert, 72 J. 1 M. 11 J. (Leberver-
 härtung).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 24. Novbr. Breslau, 23. Novbr.
 Schles. Wbbr. à 3½ pCt. — 89½ G.
 „ „ A. 4 pCt.: — 97½ B.
 „ „ C. 4 pCt.: — 96½ G.
 „ „ „ 97½ B.
 „ „ „ 96½ G.
 „ „ „ 97½ B.
 Staatschuldscheine: 88½ G. — 88½ B.
 Freiwillige Anleihe: 101½ B. —
 Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103½ G. — 103½ B.
 „ à 4 pCt. 95½ G. — 96½ B.
 „ à 4½ pCt. 99½ G. — 100½ B.
 Prämienanl. 121½ G. — 122½ B.
 Louisd'or 111 G. — 110½ G.
 Goldkronen 9. 8½ G. —

Marktpreise v. 24. Novbr.

Weizen 54-75 flr. — 65-80 fg.
 Roggen 53½-54 „ — 58-60 „
 Hafer 24-30 „ — 26-31 „
 Spiritus 14½ „ — 14½ tbr.

Nach Pr.	Graffen,		Serau,	
	den 16. November.		den 24. Novbr.	
Maas und	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
Gewicht	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.
pr. Schfl.				

Weizen ...	2	20	—	2	17	—	—	—	—
Roggen ...	1	27	—	1	25	—	1	28	9
Gerste ...	1	20	—	1	16	—	1	13	9
Hafer ...	1	2	—	1	26	—	1	1	10
Erbsen ...	2	—	—	1	27	—	—	—	—
Hirse ...	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	11	—	—	17	—
Hew, Str.	1	10	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	25	—	—	—	—	—	—	—
Butter, y.	—	9	—	—	8	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 94.

Der Wiedertäuferhof

oder

Sure Rede sei ja, ja — nein, nein.

(Fortsetzung.)

Er überdachte die Jahre, die er durchlebt, in welchen er sich so fern gehalten von dem Leben der Gemeinde, von ihren Freuden und ihren Feilen. Er hatte nie das Abendmahl mit der Gemeinde seines Wohnorts genossen, seine Kinder waren nicht da getauft worden, seine Festtage hatte er nicht da gefeiert, und er fragte sich jetzt, jetzt zum ersten Male in seinem Leben: „Ist es gut, daß es so ist?“ Und er rang die Hände und rief: „Hab' ich denn geirrt ein ganzes Leben hindurch, wo ich glaubte, recht zu thun? Hab' ich mich vermessene, daß ich allein stehen wollte, eine Gemeinde in der Gemeinde?“

Der Tag sank und die Dämmerung wob ihre grauen Schleier um die Welt und noch immer hatte der alte Abraham die Antwort auf seine Fragen nicht gefunden.

Und als die Dämmerung tiefer ward, kam auch der David nach Hause. Jedoch ohne in die Stube zu treten, wo die Mutter seiner harrete, stieg er nach seiner Kammer hinauf und warf sich ächzend auf's Bett. Und die Gertraud kam mit verweinten Augen und stand der Mutter nicht Rede noch Antwort. Endlich kam der Hannes, und aus seinen verwirrten Reden entnahm die erschreckte Frau, daß es Streit gegeben bei'm Tanz.

Der David war in den Adler gekommen, und da schon hatten die, wenn auch nicht böse gemeinten Neckereien begonnen. Er hatte weidlich Stand gehalten, bis der Jakob Frosch, der letzte Bursche des Dorfes, gekommen, jener, welchen Gertraud gestern so kurz abgewiesen.

David war in den Tanzsaal hinaufgegangen und hatte hier die eben eingetretene Gertraud zum Tanze aufgefordert, als Jakob im Augenblick, da er antreten wollte, die Tänzerin als die Seine aufforderte. In dem darauffolgenden Wortwechsel fielen böse Worte, David war schon in reizbarer Stimmung von Hause gekommen, so fielen jetzt die verächtlichen Worte seines Gegners wie Del in die Flamme. Noch gelang es den Umstehenden, den drohenden Streit zu schlichten, aber schon nach wenigen Tänzen machte der von Gertraud abermals abgewiesene Jakob seinem Unmuthe in noch empfindlicheren Sticheleien und Verböhnungen Raum. Da er ging so weit, als David von Zorn und dem ungewohnten Genuße des Weins entflammt, mit erhobener Hand gegen ihn vortrat, eine Ruthe hervorzu ziehen, die er zu dielem Zwecke aus einem Besen der Wirthin gebunden, und indem er sie hoch hob, rief er den Umstehenden mit schallendem Hohnge-lächter zu: „Hier, ihr Leute, ist die Waffe, die dem David wohl bekannt ist, und ob er sie jetzt früher oder später bekommt, ist ein Ding, bekommen wird er sie doch, wenn er nach Hause kommt.“

Was darauf folgte, läßt sich leicht denken; seiner selbst nicht mehr mächtig vor Zorn und Wuth, war der David auf den Jakob gestürzt. Die Gertraud hatte, in Thränen ausbrechend, seinen Leib umklammert und ihn zurückgezogen, die Umstehenden hatten sich dazwischen gedrängt, der Wirth schließlich den Jakob hinausgewiesen, aber der David, vor Scham und Wuth außer sich, hatte dem Beleidiger nachgerufen, er werde ihn finden und treffen.

Das Alles hörte die geängstigte Frau und sie beklagte ihre Schwäche, welche dem Sohn den Besuch des Tanzbodens noch erleichtert hatte, mit Thränen und Seufzern.

Das böse Kräutlein war aufgesproßt und Gott allein wußte, welche Früchte es tragen sollte.

Und als die Nacht kam nach der Dämmerung, da fand sie wenig zum Schlaf geschlossene Augen auf dem Wiedertäuferhof; schlaflos lagen die beiden Alten und schlaflos mit fiebernder Stirn warf der David auf seinem Bette sich hin und her. Der ihm angethane Schimpf brannte ihn wie das Bluthzeichen der Schande; wilde Machepläne kochten in seinem Innern, Haß und Zorn; er hätte den Jakob erwürgen können mit seinen Händen, wäre er vor ihm gestanden, es dünkte ihm Wollust, unter seinem Griffe das Leben des Beleidigers verrötheln zu hören, er knirschte mit den Zähnen und schlug sich mit der geballten Hand vor die Stirn, wie ein Rasender.

Der Jakob war zwar aus dem Tanzsaal gewiesen worden, aber David hatte nichts desto weniger das Lachen ringsum gehört, das Lachen über den Jux; das höhnische Lächeln auf den Gesichtern der Meisten, es hatte ihm gegolten. — Dann wieder kam es wie unendliche Trauer über ihn, es war ihm so unsäglich weh, daß er keine Worte dafür zu finden wußte — und das Alles vor der Gertraud, vor dem Mädchen mit dem hellen, festen Blick und der klaren Stirn! Sie wenigstens hatte nicht gelacht, sie hatte Thränen des Unwillens, des Schmerzes geweint — sie hatte den Jakob abgewiesen — zwei Mal.

„Wenn sie gelacht hätte, dann —“. Der junge Mann sprach es nicht aus, was dann; er schauderte zurück vor dem gräßlichen Bilde, das im halbawachen, fiebrigen Traume vor seiner Seele aufstieg — Jakob Frosch, ein Messer in der Brust, ein bleicher, von Blut übergossener Leichnam. Entsetzt sagte er mit den Händen nach der Stirne, mit dem Schrei: „Mörder, Mörder!“ fuhr er aus seinem Halbschlummer empor. „Wer ist da!“ rief er mit gesträubten Haaren in das Dunkel hinaus, und er meinte die Stimme seines Vaters zu hören, wie er mit ernster, eintöniger Stimme die Gebote las: „Du sollst nicht tödten!“ und „Die Rache ist mein, spricht der Herr, ich will vergelten.“

Erschöpft sank er zurück und ein mitleidiger Schlaf senkte sich auf seine brennenden Lider.

Der Morgen kam, und wie düster es auch in den Herzen der Bewohner aussehen mochte, der Morgen schien hell und lachend herein in den Mennonitenhof.

Der alte Heiter war früh aufgestanden, er machte wie gewöhnlich, die Rinde in Scheunen und Ställen und schweigsam, ernst wie immer, kam er zum Frühstück. Er fragte nicht nach dem gestrigen Tage, er fragte nicht, warum seine Frau und Gertraud verweinte Augen hatten, warum der Blick der Mutter so oft, so besorgt auf der bleichen gefurchten Stirn des Sohnes ruhte — er fragte nicht, aber er wußte es; das böse Kräutlein war aufgespritzt, und es war etwas in seinem Innern, das ihm sagte, er sei nicht ohne Schuld daran.

Schweigsam ward das Frühstück verzehrt. Als Alle aufgestanden, saß der David noch auf seinem Plaze und spielte wie in tiefem Sinnen mit seinem Messer: er wuschte mit dem Nermel über das blanke Heft von Schildpatt hin und drehte es in achtlosem Spiele hin und her, daß der Stahl blinkend den Sonnenstrahl zurückwarf. Was er dachte, er wußte es eigentlich selbst nicht; wirr und unklar drängten sich Bilder und Gedanken in seinem Hirne, daß der Kopf ihn schmerzte; die Wände schienen ihn erdrücken zu wollen, und die Luft lag schwer auf ihm wie Blei, er mußte hinaus! — hinaus in's Freie, um all' den Wuth der schmerzhaften und zornigen Gedanken hinwegzubaden in der frischen Morgenluft.

Haslig stand er auf. — „Wohin willst Du?“ fragte der alte Abraham.

„In den Niedere Weinarten“, antwortete der Sohn, „der Hagenmichel hat mir gesagt, der Wind von vorgestern Nacht hab' ein paar Stöcke d'rin umgelegt.“

„Du willst nirgends anders hin?“ fragte der Alte, mit scharfem Blick den Sohn messend.

„Nein“, antwortete der David, und das Mißtrauen seines Vaters schwand, er wußte, daß „Nein“ seines Sohnes auch nein gemeint war und der Niedere Weinarten lag am entferntesten Ende der Gemarkung.

3.

Wer ist nicht schon im Frühherbst des Morgens durch das Land gegangen und hat sich nicht der hundertlei Farben gefreut, mit welchen der Herbst Wald und Weinberge gemalt, hat nicht mit Staunen und Entzücken das flimmernde Gewebe der Sonnensäden gesehen, das wie ein köstlicher, demantenbesetzter Schleier über Wiesen und Feld liegt, besprengt von sonnenbeschiedenem Frühlau, hat nicht diese frische kristallene Luft in sich gezogen mit doppelten Zügen, und mit dankbarem Blick den Segen geschaut, der aus Obst- und Weinärten ihm entgegen lachte, und wem ist es nicht leichter ums Herz geworden, sei sein Sorgenbündel ein noch so schweres gewesen? Wem, den Haß und Zorn erfüllte, ist's nicht milder und weicher geworden, war's auch nur auf die Dauer einer kurzen Viertelstunde gewesen? —

Und um wie viel mehr mußte es dem David leichter werden, ihm, der noch kein schweres Sorgenbündel durch's Leben zu schleppen hatte, um wie viel weicher und verträglicher mußte er gestimmt sein, ihm, dessen Seele Haß und Zorn bislang noch fremder geblieben waren, als freundliches Wohlwollen und Verträglichkeit? Er hatte die umgeworfenen Stöcke wieder aufgerichtet, da und dort Andere fest gebunden und über der Arbeit war ihm noch zu guter Letzt alles Böse verslogen und er meinte, Alles vergessen zu haben.

So saß er denn da am Rande des Weinartens und sah den Hohlweg hinab, der sich d'ran hinzog, es war ihm, als müsse er ausrufen nach einer schweren, schweren Arbeit. Er hatte noch nie eine solche Nacht gehabt, noch nie solche Gedanken in seinem Hirne gewälzt, er wollte nimmer d'ran denken — wenigstens jetzt, wenigstens heute nicht, wo die Gottesnatur ringsum so zu ihm sprach mit den Worten des Friedens und der Erbarmung. Sein Messer war schmutzig geworden bei der Arbeit, er wuschte es ab und schärfte es zur Kurzweil an einem glatten Steine, der neben ihm gelegen; es schnitt jetzt scharf, er köpfte im Schwunge einen schaukelnden Nebenweig damit.

„Nun, giebst Du die Hiebe, die Du bekommen, jetzt den Nebstößen zurück?“ fragte plötzlich eine böhnische Stimme hinter ihm, und sich umwendend, sah der David in das ihn frech anlachende Gesicht des Jakob Frosch.

Als wäre der böse Feind leibhaftig vor ihn getreten, so schrak der David zusammen. Die für einen Augenblick vergessene Schmach brannte wieder lichterloh auf seiner Stirne und in sein Herz schlugen Wuth und Haß wieder ihre gierigen Krallen. Aber er bezwang sich und die bösen Gefühle mit Macht und festem Willen. „Was hast Du da zu suchen?“ fragte er, „geh Deines Weges, ich hab' mit Dir nichts zu schaffen.“

„Aber ich mit Dir, Du Mißsuppengesicht, Du trauriger Schürzenzipfel!“ rief der Jakob erbozt. „Dich will ich's noch ganz Anders lehren, wenn Du mit meinem Mädchen tanzen willst.“

„Mit Deinem Mädchen, Du Lügner?“ schrie der David, „was hat die Vertraud mit Dir?“

„Lügner? Lügner?“ schrie der Jakob mit vor Wuth heiserer Stimme. „Da, das ist für den Lügner, und das, und das!“

Und ehe der David sich dessen noch versehen, hatte die

schwere Hand des Jakob sein Gesicht getroffen, und dem ersten Schläge folgte ein zweiter, daß das Blut ihm stromweis aus Mund und Nase rann.

Gebendet von Blut und bis zur höchsten Wuth entflammt, stürzte sich der David auf seinen Gegner; er faßte ihn an der Brust, er rang mit ihm, Leib an Leib gepreßt. Der Jakob war der ungleich Stärkere, an Körperkraft und Gewandtheit ihm weit überlegen und mit leuchtender Brust, mit einem ihm durchzuckenden Gefühl unendlicher Wuth und Beschämung, fühlte der David sich seinem Gegner unterliegen. — Da — jetzt ward durch eine Wendung des Jakob seine rechte Hand frei, er that einen Stoß und mit einem jähen, grellen Schrei stürzte der Jakob zurück. Der David stand aufrecht und sah auf das vorhin noch so blanke Messer, das er jetzt blutig aus der Brust seines Feindes gezogen.

Er starrte d'rauf hin wie ein Versinniger; das war es ja, da war sein Denken und Wollen von heute Nacht zur That geworden, zur blutigen, mörderischen That! — Und vor ihm lag der, dessen Blut zu sehen, er heute Nacht in sündlichem Wunsche sich vermaßen hatte, er lag vor ihm, und der Blutstrom quoll dunkel aus seiner Brust. Der David starrte d'rauf hin mit stockenden Gedanken und stockenden Pulsen, es war, als habe ihn selbst der Stahl getroffen in's innerste Leben, es sauste und schwirrte in wirrem Durcheinander durch seinen Kopf, und wie aus weiter, weiter Ferne tönte ihm ein Ruf in's Ohr: „Kain, wo ist Dein Bruder Abel?“ — Rief ihn Jemand? — Da kamen Stimmen den Hohlweg herauf, das Gepolter eines Wagens auf dem ausgefahrenen Wege, das Rasseln von Pferddekummeten — und da stand er, der Mörder — da lag der Gemordete in seinem Blute.

Er schlenkerte das Messer von sich und stürzte fort, fort mit leuchtender Brust, mit stieren Augen, das bunt befleckte Hemd in Fetzen herabhängend von der zermarterten Brust, die besser den Stahl in sich getragen hätte als das Bewußtsein dieser That.

Er kam auf den Hof — er sah seinen Vater — „Du sollst nicht tödten!“ Die Wiedertäufer halten so fest an diesem Gebote, daß sie der Soldatenpflicht sich weigern, und er, er hatte getödtet.

Als der Alte seinen Sohn erblickte, mit wirrem Blicke, die Haare flatternd, das Hemd mit Blut übergossen, da hob er seine beiden Arme empor und rief: „Unglücklicher, was hast Du gethan?“

„Einen Mord!“ schrie der Sohn mit einem gräßlichen Schrei der Verzweiflung, „ich habe den Jakob erstochen!“ und stürzte zu den Füßen seines Vaters nieder.

Einen Blick voll maßlosen Schmerzes bestete der Alte auf den Sohn, der sich vor seinen Füßen krümmte, er konnte nicht reden, die Brust war ihm wie zugeschnürt, nur wie ein Seufzer rang es sich daraus hervor: „Herr, Deine Hand ruht schwer auf mir!“

Niemand als er hatte den Sohn gesehen, nur ihm war er begegnet und wie ein Blitz durchzuckte ihn der Gedanke, „Du kannst ihn retten, er soll fliehen.“ — Aber dann — dann, wenn man ihn fragen würde: „Abraham Heiter, wo ist Dein Sohn?“ sollte er dann antworten „ich weiß es nicht?“

Er sah in das schmerzverzerrte Gesicht des einzigen Kindes und ein tödtlicher Schmerz bohrete sich in seine Seele, es rief in ihm: „Du wirst ihn verlieren!“ und wieder sprach es: „Er soll erndten, was er säet.“

„Geh' auf Deine Kammer“, sagte er endlich nach einer langen Pause, während welcher der David sich aufgerichtet hatte, und kraft- und haltlos auf der Bank neben dem Brunnen zusammengebrochen war.

(Fortsetzung folgt.)